

Es grüßt die Freiheit!

Rede zur Eröffnung der Ausstellung des Mobilen Museum Neukölln
„Revolution! Neukölln 1918/19“ im Rathaus Neukölln am 9. November 2018

Als die Neuköllner Soldaten Anfang Dezember 1918 in ihre Heimatstadt zurückkehren werden sie auf roten Schildern mit der Parole „Es grüßt die Freiheit“ empfangen. Ladenbesitzer in Neukölln hatten sie in ihre Schaufenster gestellt. Was war geschehen? Der grausame Krieg, der so vielen ihrer Kameraden das Leben gekostet hatte, war zu Ende, der Kaiser hatte abgedankt und die gesamte politische Kultur der Stadt hatte sich verändert.

Fast täglich werden Kundgebungen abgehalten, finden Versammlungen statt: auf dem Hertzberg-Platz, in den Passage-Festsälen, im Karlsgarten, in den Kindl-Festsälen. Überall gibt es Debatten über die Zukunft des Landes. Im Mittelpunkt steht die Frage nach Demokratie und Sozialismus. Welche Form der Demokratie soll es werden? Eine sozialistische oder eine parlamentarische Demokratie? Welche Rolle spielen dabei die Arbeiter- und Soldatenräte? In welchem Verhältnis stellt sich die Sozialdemokratie zu den bürgerlichen, zu den liberalen Parteien?

Die Voraussetzung für diese Debatten waren die Versammlungsfreiheit und die Meinungsfreiheit. Überall in Berlin wurden neuen Zeitungen gegründet. Die Druckereien in Neukölln arbeiteten Tag und Nacht, produzierten Flugblätter und Plakate. Es war die Zeit eines großen politischen Aufbruchs, eine Zeit in der Männer und Frauen zum ersten Mal die Erfahrung machten, dass sie aktiv teilnehmen konnten an demokratischen Entscheidungsprozessen, dass sie ihre Meinung, ihre

Ideen für die Zukunft einbringen konnten. Es war die Geburtsstunde der deutschen Demokratie.

Alle diese neuen Rechte und Formen demokratischer Teilhabe wurden durch die Massenbewegungen in den Straßen Berlins am 9. November 1918 ermöglicht. Hunderttausende beteiligten sich daran und erzwangen die Beendigung der konstitutionellen Monarchie und die Einsetzung einer provisorischen Regierung. Mit dem Beschluss des Vollzugsrates der Arbeiter- und Soldatenräte am 12. November 1918 traten die neuen Rechte in Kraft, zu denen auch – wie wir schon gehört haben – das allgemeine, gleiche, freie und geheime Wahlrecht gehörte.

Mit dieser Ausstellung, meine Damen und Herren, versuchen wir die historischen Ereignisse zwischen November 1917 und März 1919 zu rekonstruieren, um die Voraussetzungen, Abläufe und Folgen der Novemberrevolution in Berlin und besonders natürlich in Neukölln aufzuzeigen. Das Museum Neukölln versteht diese historische Aufarbeitung als ein Beitrag zur Diskussion über die Grundlagen unserer Demokratie. Und wir möchten zu der öffentlichen Debatte beitragen, in welcher Weise künftig dauerhaft in Neukölln an die Errungenschaften, aber auch die Opfer der Revolution von 1918 erinnert werden kann. Die Erinnerung, so hat es Ernst Bloch einmal sinngemäß formuliert, erfolgt nicht um ihrer selbst willen, sondern sie erinnert uns daran, etwas zu tun. Denn heute wie gestern liegt es in unserer Hand, die Demokratie zu gestalten und ihren Feinden die Stirn zu bieten.

Dass wir heute soviel mehr über die Ereignisse in Neukölln in den Jahren 1918 und 1919 wissen, haben wir in großem Maße dem Kurator dieser Ausstellung Henning Holsten zu verdanken. Er hat im Archiv des

Museums Neukölln, im Landesarchiv, im Bundesarchiv, im Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung und anderen Archiven nach Fotos, Dokumenten und anderen Quellen geforscht, die wir dann für diese Ausstellung und die begleitende Zeitung aufbereitet haben. Unsere Volontärin Ramona Krammer hat sich große Verdienste erworben bei der Text- und Bildredaktion und bei der Kooperation mit den Kulturprojekten Berlin. Dank geht natürlich auch an unsere Sammlungsleiterin Julia Dilger, an unsere Museumslehrerin Silvia Haslauer und die Schülerinnen und Schüler des Grundkurses Darstellendes Spiel des Albert-Einstein-Gymnasiums.

Zum Schluss möchte ich noch darauf hinweisen, dass es ab Januar in der Helene-Nathan-Bibliothek, dort wird diese Ausstellung ab dem 18. Januar 2019 gezeigt, eine Reihe von Veranstaltungen gibt, die sich mit der Geschichte und Bedeutung der Novemberrevolution befassen. Ich würde mich freuen, wenn Sie diese Angebote nutzen würden.

Dr. Udo Gößwald

Leiter des Museums Neukölln